„Ich spüre eine angenehme Gelassenheit“

Autor Anton Ottmann spricht anlässlich seines 80. Geburtstags mit der RNZ unter anderem über seine Kindheit, seine Bücher, die „Muddasproch“ und das Alter

Von Stefan Hagen

Dielheim-Horrenberg. Wenn Schwarz-Weiß-Bilder einen Artikel dominieren, dann steckt meist Anton Ottmann dahinter. Seine historischen Geschichten werden von den Leserinnen und Lesern der Rhein-Neckar-Zeitung – das zeigen die vielen Reaktionen darauf – geradezu verschlungen. Der Dielheimer macht Geschichte lebendig, er heftet sich wie ein Detektiv an die Fersen von Menschen aus längst vergangenen Tagen.

*

So hat er den Leiter eines Kinderkurheims als Betrüger und ehemaligen Nazi entlarvt, beschrieben wie Schloss Langenzell in Wiesenbach 1941 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurde oder wie ein Dielheimer Soldat in einer Strafkompanie der Wehrmacht gequält wurde und ums Leben gekommen ist.

Er entreißt Menschen und Schicksale dem Vergessen, etwa das zweier deutscher Soldaten, die im Ersten Weltkrieg „durch einen Granatvolltreffer den Heldentod erlitten“, wie es damals hieß. Einer

Anton Ottmann wurde am vergangenen Wochenende 80 Jahre alt. Foto: Pfeifer

der Gefallenen stammte aus Mühlhausen-Tairnbach. Durch Zitate aus deren Briefen merkt man schnell, dass dies Menschen „wie du und ich“ waren, die in furchtbaren Zeiten lebten. Wie auch die jüdische Familie Oppenheimer, deren Schicksal Ottmann in einem viel beachteten Buch nachgezeichnet hat.

Doch der „Fahnder“ in Sachen Historie ist nur eine von vielen interessanten Facetten, die die Person Anton Ottmann ausmachen. Am vergangenen Wochenende hat der frühere Erziehungswissenschaftler und Pädagoge seinen 80. Geburtstag gefeiert. Beim Besuch der RNZ hat er Einblicke in sein Leben gegeben. Anton Ottmann über …

> **… seine Kindheit:** „Wir waren privilegiert“, sagt Ottmann, ohne zu zögern. Als Sohn wohlhabender Eltern – sein Vater war bis Anfang der 1970er-Jahre Besitzer einer Zigarrenfabrik – habe er in einer eher kleinbäuerlichen Gemeinde natürlich mehr Möglichkeiten gehabt als seine gleichaltrigen Mitschüler. „Aber dadurch war ich oft auch ein Außenseiter“, erinnert er sich. Andere Kinder hätten sich distanziert gezeigt, wenn der „reiche Ottmann“ mitspielen wollte. „Darunter habe ich schon etwas gelitten“, sagt er. Dann zeigt er auf einen schweren Schrank, zwei Sessel und einen massiven Schreibtisch. „So sah das Herrenzimmer eines Fabrikanten aus“, bewahrt er nach wie vor ein Stück Familiengeschichte.

> **… seine zwei Nationalitäten:** Als Sohn einer französischen Mutter und eines badischen Vaters hat Anton Ottmann auch die Staatsbürgerschaft des Nachbarlandes. Welche Seite überwiegend denn bei ihm, die deutsche oder die französische? „Keine“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. Er fühle sich in erster Linie als Europäer. Dies sei ihm sehr wichtig, denn seine Vorfahren, die aus dem Elsass kamen, hätten in Kriegen einmal für Deutschland, dann wieder für Frankreich gekämpft. „Schrecklich“, wie Ottmann findet. Deshalb sei die von Adenauer und de Gaulle angestoßene Aussöhnung zwischen den früheren „Erbfeinden“ gerade auch für seine Familie eine großartige Sache gewesen. Dem Elsass fühle er sich stark verbunden, er träume sogar ab und an auch auf Französisch. Und als er erstmals ohne Kontrolle die französische Grenze passieren konnte, habe er geweint.

> **… seine Familie**: „Ich habe im Elsass mehr Verwandte als hier in Deutschland“, schickt er voraus. Deshalb ziehe es ihn immer wieder „hinüber“ nach Colmar. Überhaupt bereichere seine Familie mit drei Kindern, fünf Enkelinnen und einem Enkel sein Leben. Und er brauche die Nähe zu seinen Liebsten. Deshalb habe er vor etlichen Jahren auch darauf verzichtet, als Dozent in der Lehrerausbildung nach Afrika zu gehen. „Da war mir meine Familie definitiv wichtiger als die Karriere.“ Diese Entscheidung habe er keine Sekunde bereut.

> … **sein Berufsleben:** Nein, Anton Ottmann war kein Geschichtslehrer, wie man mit Blick auf seine Passion vermuten könnte. Ganz im Gegenteil: Seine Fächer waren eher im „trockeneren“ Bereich angesiedelt. Fast 30 Jahre lang hat er an der Louise-Otto-Peters-Schule in Wiesloch Mathematik und Physik unterrichtet. Von „trocken“ kann für Ottmann allerdings keine Rede sein. Mathematik sei „lebendig und faszinierend“, sagt er – „wenn man sie erst einmal verstanden hat“, schiebt der frühere Pauker fast entschuldigend hinterher. Er habe stets versucht,

Als „Anton & Ursula“ sorgt das Ehepaar Ottmann bei seinen Auftritten stets für Lachsalven. Beim Studieren von RNZ-Artikeln diskutieren sie in ihrer „Muddasproch“ humorvoll über alles, was in der Welt und der Heimat so passiert. Foto: Pfeifer

bei seinen Schülerinnen und Schülern die Begeisterung für Zahlen zu entfachen. „Bei dem einen oder anderen ist mir das auch gelungen“, sagt Ottmann mit einem Augenzwinkern.

> **… das Schreiben und seine Bücher:** Schreiben, sagt Ottmann, sei für ihn eine Art „Gartenarbeit für den Kopf“. Das halte ihn geistig fit und vital. Begonnen hatte alles 1969 mit einem wissenschaftlichen Artikel zur Mathematikdidaktik, sein neuestes Projekt soll ein Buch mit Dielheimer Geschichten werden, an dem

MENSCHEN AUS UNSERER REGION

er gerade mit einigen Gleichgesinnten arbeitet. In den dazwischen liegenden fast 56 Jahren ist in puncto Veröffentlichungen beim ihm eine Menge passiert. So konzentrierte er sich zunächst weiter auf wissenschaftliche Texte und Kopiervorlagen für den Mathematikunterricht, bis er 1996 mit „Weihnachtsgeschichten für Erwachsene“ in den Belletristikbereich einstieg. In „Geschichten aus Baden und dem Elsass“ (2009) verarbeite er auch eigene Erlebnisse aus seinem Familienleben. 2014 erschien mit „Kurpfälzer Gebabbel“ sein erstes Buch in Mundart. Für Aufsehen hatte zuletzt sein Buch „Oppenheimer – Briefe einer jüdischen Familie gegen das Vergessen“ gesorgt.

> … **die Rhein-Neckar-Zeitung:** „Meine Heimatzeitung und tägliche Lektüre“, sagt Ottmann. Aber das ist natürlich längst nicht alles, was ihn mit der RNZ verbindet. Als freier Mitarbeiter der Lokalredaktion im Bereich Wiesloch/Walldorf sorgt er dafür, dass die Leserinnen und Leser „rund um den eigenen Kirchturm“ Bescheid wissen. Und seine eingangs erwähnten historischen Geschichten, die im Regionalteil der RNZ veröffentlicht werden, haben eine große Fangemeinde. Und nicht zuletzt dient ihm seine Heimatzeitung als Inspirationsquelle bei seinen Auftritten). Anton Ottmann hat übrigens schon ganz früh dem Journalismus gehuldigt. Als Schüler am Gymnasium Wiesloch war er Mitbegründer der Schülerzeitung „Die Stimme“ und zwei Jahre lang deren „Chefredakteur“.

> … **die „Muddasproch“:** Wer Anton Ottmann einmal bei einem Mundart-Auftritt zusammen mit seiner Frau Ursula erlebt hat, der weiß, wie sehr das Ehepaar für den Kurpfälzer Dialekt brennt. Dialekte müsse man pflegen und bewahren, sagt Ottmann. Schließlich sei die Umgangssprache doch ein wichtiges Stück Heimat. „Da klingen die Wörter doch gleich viel wärmer, farbiger und auch drastischer“, sagt der Dielheimer. Was in diesem Bereich einmal verloren sei, komme nicht wieder. Und was die Zukunft des Dialekts betrifft, zeigt er sich pessimistisch: „Viele Kinder reden doch gar keinen Dialekt mehr. Ich befürchte, er wird irgendwann verschwinden.“ Noch ist es aber nicht so weit – und dafür sorgen auch die Ottmanns. Beim „Kurpfälzer Gebabbel un Gebrumm“ in Weinheim konnte das Publikum „Anton & Ursula“ jüngst beim Lesen der RNZ beiwohnen. Während sie Todesanzeigen, Sport- und Politikteil studierten, diskutierten sie in ihrer „Muddasproch“ humorvoll über alles, was in der Welt und der Heimat so passiert – es gab donnernden Applaus.

> **… das Alter:** Er sei natürlich nicht mehr so belastbar wie früher, sagt Ottman. Aber er spüre auch eine angenehme Gelassenheit. Alles in allem fühle er sich sehr wohl. Was ihm aber Angst mache, seien die rechten Umtriebe in vielen Teilen dieser Welt. „Es gibt so viele Parallelen zu den 1930er-Jahren“, befürchtet er Schlimmes, hofft aber das Beste. Für die Rhein-Neckar-Zeitung, das versichert er dem Berichterstatter zum Abschied, werde er auch mit 80 Jahren weiter schreiben. Die Leserinnen und Leser wird es freuen …